

Der Esel

In einer Zeit, als Märchen noch wahr waren, wurde eine kleine Prinzessin geboren, auf die ihre Eltern, der König und die Königin, schon lange gewartet hatten. Das ganze Königreich freute sich mit ihnen.

Zur Taufe der kleinen Prinzessin wurden die zwölf weisen Feen des Landes auf das Schloss eingeladen, um ihre Segensprüche für das Kind zu überbringen. Seit der tragischen Geschichte von Dornröschen jedoch behielt man im Märchenland immer eine Feen bis zum Ende des Tauffestes zurück. Erst wenn die Taufe ohne Zwischenfälle verlaufen war, sprach die letzte Fee in der letzten Sekunde des Tages ihren Segen für das Baby.

Das war auch eine weise Entscheidung für die kleine Rosalie gewesen, wie die Prinzessin getauft worden war, denn nachdem die ersten elf Feen ihre Wünsche ausgesprochen hatten, stürzte eine böse Hexe in den Festsaal. Der König hatte sie wegen ihrer Boshaftigkeit des Landes verwiesen und dafür wollte sie sich nun rächen. Mit giftig grünen Augen sah sie auf Prinzessin Rosalie in ihrer Wiege herab und sprach:

»Na, du kleine süße Zuckerschnute. Dir wird das Lachen vergehen. Du sollst mit 16 Jahren von einem Drachen geraubt und gefressen werden.«
Darüber musste sie herzlich lachen und sie verschwand ebenso plötzlich wie sie gekommen war.

Alle Blicke richteten sich nun auf die zwölfte Fee, die diese schreckliche Weissagung wieder richten sollte. Mit einem gutmütigen Lächeln trat sie an die Wiege von Prinzessin Rosalie heran und betrachtete das kleine Mädchen mit viel Zuneigung. Das war ein gutes Zeichen, dachten alle, der kleinen Rosalie wird der Drache bestimmt erspart bleiben. Als die Fee ansetzte, ihren Wunsch auszusprechen, hielten das Königspaar und die Gäste gespannt den Atem an.

»Ich kann dich vor dem Drachen nicht bewahren, kleine Rosalie.«
Ein enttäuschtes Seufzen ging durch die Festgesellschaft.

»Aber, du wirst gerettet werden von einem wahren Esel.«

Für einen kurzen Moment hatten sich alle über die Rettung der Prinzessin gefreut, doch dann war die Verwunderung groß gewesen, warum der Retter ein wahrer Esel sein sollte.

So war das nicht üblich im Märchenland. Für jede Prinzessin bestand die Gefahr, von einem Drachen geraubt zu werden. Das war nicht schön. Ebenso musste jeder Prinz damit rechnen, dass die Wahl auf ihn fiel, die Prinzessin aus den Fängen eines Drachen zu retten. Das konnte aber so oder so ausgehen. Entweder zum Vorteil für den Prinzen oder für den Drachen. Für Prinzen war diese Sitte also mindestens genauso unerfreulich wie für die Prinzessinnen. Da konnte glücklich sein, wer nie von einem Drachen geraubt wurde und wer nie seine Braut auf diese Weise gewinnen musste. Doch von einem wahren Esel war in diesem Zusammenhang noch nie die Rede gewesen.

War damit gemeint, dass der Prinz etwas dumm sein würde? Oder würde er etwa merkwürdige Ohren haben oder ein wieherndes Lachen? Doch die zwölfte Fee gab darüber keine Erklärung ab. Sie hatte ihre ehrenvolle Aufgabe erfüllt und wollte nicht weiter kritisiert werden.

Natürlich war die seltsame Geschichte der Prinzessin Rosalie in aller Munde und man wusste nicht, ob man darüber lachen oder weinen sollte. Auch der alte Müller Hinz erzählte in Gesellschaft gern davon und er hatte oft Gesellschaft um sich, denn jeder wusste, wenn man die neuesten Sensationen des Märchenlandes erfahren wollte, brauchte man nur zu Müller Hinz gehen. Er vergaß keine Geschichte. Man konnte ihn genauso gut über Ereignisse, sagen wir vor sechzehn Jahren, befragen.

Sein Esel spitzte dabei gern die Ohren, auch wenn er oft dabei einschief. Darüber gibt es gar nichts zu lachen, denn er hatte alle Tage schwere Lasten zu tragen und hart zu arbeiten. Wenn Müller Hinz am Abend Geschichten aus dem Märchenland erzählte, war der Esel oft viel zu müde, um sie bis zum Ende zu verfolgen.

Aber bei der Geschichte von den Bremer Stadtmusikanten hatte er genau zugehört. Schließlich kam darin ein Esel vor, der aufgehört hatte, die

schweren Säcke seines Bauern zu tragen und Künstler geworden war. In dem Esel reifte der Gedanke, ebenfalls die Last seiner Tage abzuwerfen und ein neues Leben zu beginnen. Aber niemand wollte mit ihm kommen. Weder der Hund, noch die Katze und auch nicht der Hahn. Doch der Esel vergaß seinen Traum nicht und entschied sich schließlich, allein in die Welt hinaus zu gehen. Vielleicht würde er auf dem Weg nach Bremen einen Sangesfreund finden.

Eines Tages, als die Gelegenheit günstig war, verlies er heimlich die Mühle des Müllers Hinz und blickte nicht zurück. Er ging durch den Wald und träumte von seinem künftigen Leben als Sänger. Dabei geriet er immer tiefer in den Wald hinein.

Plötzlich wurde er aus seinen Gedanken gerissen, als ein Drache vor ihm stand und ihm Feuer entgegen spie. Der Esel sah ihn mit großen Augen an und wich ein wenig vor den Flammen zurück. Als der Drache das Feuer eingestellt hatte, antwortete der Esel:

»Entschuldigung, aber ich habe nicht verstanden, was du gesagt haben. Das Feuer hat so gerauscht.«

Der Drache sah ihn verdutzt an. So etwas hatte noch nie jemand gesagt, dem er gerade Feuer entgegengespuht hatte.

Doch der Esel überlegte inzwischen, ob der Drache sein neuer Gefährte werden könnte? Gesang mit Feuer wäre bestimmt beeindruckend.

»Kannst du auch singen?«, fragte er den Drachen neugierig, »Das mit dem Feuer ist eindrucksvoll. Willst du nicht mit mir nach Bremen kommen und Musiker werden?«

Der Drache hatte unterdessen seine Sprache wieder gefunden.

»Was soll ich? Musiker werden? Ich habe besseres zu tun. Ich habe die Prinzessin Rosalie geraubt und muss sie jetzt bewachen.«

Ja ihr habt richtig gehört. Die sechzehn Jahre waren mittlerweile vergangen und kein Prinzessinnenschutzprogramm und Drachenabweereinheit hatte Prinzessin Rosalie vor ihrem Schicksal bewahren können, ebenso wenig wie verbrannte Spinnräder Prinzessin Dornröschen vor dem hundert-jährigen Schlaf retten können. Man kann Weissagungen nicht aus

dem Weg gehen. Alles kommt wie es soll

Der Esel konnte den Drachen nicht verstehen.

»Was hast du von einer Prinzessin, die du bewachen musst? Sie bindet dich ans Haus. Komm lieber mit mir und sei frei.«

»Ich bin wieder frei,« entgegnete der Drache, »sobald ich die Prinzessin Rosalie aufgefressen habe.«

Der Esel nickte.

»Gehst du danach mit mir nach Bremen? Ich will dir eine Kostprobe meines Könnens geben.« und dann begann der Esel mit einem wahrlich scheußlichem Gesang, der jedes sensible Gehör bis auf den letzten Nerv schmerzlich treffen musste.

Der Drache schrie verzweifelt: »Aufhören, wie furchtbar!«

Entsetzt hielt er sich die Ohren zu und rannte davon.

Mit dieser Reaktion hatte der Esel nicht gerechnet. Er war darüber sehr enttäuscht. Sollte die Musikerlaufbahn doch nicht seine Zukunft sein? Das betrubte den Esel sehr. Wozu war er dann nütze. Schwere Lasten wollte er nicht mittragen.

Und wie er so darüber nachgrübelte und grübelte, erinnerte er sich an die Geschichte von dem Tischleindeckdich, dem Goldesel und dem Knüppel-ausdemsack. Vielleicht könnte er ja ein Goldesel sein. Es müsste nur einmal ein Mensch bei ihm versuchen, *Bricklebrit* zu sagen. Dieser Gedanke machte ihm neue Hoffnung und er schritt mit guter Laune weiter durch den Wald auf der Suche nach einem Dorf oder einer Stadt, wo Menschen waren.

Seinen Gesang hatte in der Ferne selbst der Prinz Hubert gehört, der sich aufgemacht hatte, die Prinzessin Rosalie zu retten, und er sprach zu seinem Pferd:

»Was war das? Das wird der grausame Drache gewesen sein. Ach meine arme Rosalie. Wir werden in die Richtung des Gebrülls reiten und dann werde ich sie retten.«

Davon hatten ihm zuhause alle abgeraten. Er hatte doch so gar nichts von einem wahren Esel an sich und würde sicher nicht der Auserwählte sein.

Er würde sehr wahrscheinlich im Magen des Drachen landen und nie mehr zurückkehren.

»Ach Papperlapapp.«, hatte Prinz Hubert geantwortet, »Seit ich Prinzessin Rosalie zum ersten Mal gesehen habe, trainiere ich unablässig alle Techniken des Drachenkampfes. Keine Weissagung wird mich davon abhalten, Prinzessin Rosalie zu retten.« und so war er nun gegen alle Vernunft in den Drachenwald geritten, auf der Suche nach seiner Prinzessin.

Doch statt auf einen Drachen, stieß er auf einen Esel. Dieser sah in erfreut an. Glaubte er doch, nun einen Menschen getroffen zu sein, der seine Goldeselfähigkeiten testen könnte.

Der Prinz wiederum dachte an die Prophezeiung und grübelte darüber nach, was es bedeuten konnte, dass er auf seinem Weg zu dem grausamen Drachen auf einen Esel traf.

»Guten Tag verehrter Prinz.«, sprach der Esel höflich zu ihm, »Halten sie mich nicht für aufdringlich, aber ich habe mir überlegt, ob ich ihnen vielleicht einen großen Dienst erweisen könnte.«

>Aha<, dachte der Prinz, >er will mir helfen. Ob er die Prinzessin Rosalie damit meint?< und erwiderte dem Esel:

»Kannst du mir etwa helfen, meinen Schatz wiederzugewinnen?«

Damit meinte er freilich die Prinzessin Rosalie und kein Gold. Doch der Esel freute sich sehr, dass der Prinz einen Schatz haben wollte. Genau das wollte er über sich herausfinden, ob er ein Goldesel sei.

»Gern,« antwortete er dem Prinzen, »hebt nur einfach meinen Schwanz an und sagt *Bricklebrit*.«

Das fand der Prinz sehr merkwürdig. Aber die ganze Weissagung war merkwürdig, also was sollte er sich weiter wundern.

Der Prinz stieg von seinem Pferd ab, hob den Schwanz des Esels an und sagte: »*Bricklebrit*«. Doch nichts geschah.

Der Esel versuchte, sein Hinterteil zu sehen, denn er hatte gar nichts gespürt. Soweit er sehen konnte, lagen keine Goldstück auf dem Boden. Enttäuscht ließ er die Ohren hängen. Ein Goldesel war er also auch nicht. Aber er wollte doch zu irgendetwas nütze sein in der Welt außer zum

Lasten tragen.

Prinz Hubert schaute sich neugierig um, ob irgendetwas passieren würde. Vielleicht käme ja Rosalie gleich glücklich lächelnd hinter dem nächsten Baum hervor. Aber nein. Kein Wunder geschah. Womöglich war das erst der Anfang, überlegte der Prinz. Nachdem er den Eselsschwanz hochgehoben und *Bricklebrit* gesagt hatte, müsste er wahrscheinlich nur wieder auf sein Pferd steigen und weiter reiten. Dann würde er den Drachen finden und besiegen.

»Gut, dann wirst du wohl mein Glücksbringer sein.«, sprach der Prinz zu den Esel und setzte sich wieder auf sein Pferd, »Dann folge mir einfach oder geh voraus, wenn du weißt, wo der Drache ist?«

Der Esel hörte interessiert, was der Prinz gesagte hatte und dachte darüber nach. Ein Glücksbringer? Von so etwas hatte er über einen Esel noch nie gehört. Das wäre ja etwas einzigartiges und noch nie dagewesenes. Gern wollte er es einmal als Glücksbringer probieren. Vielleicht war das seine Bestimmung. Wo allerdings der Drache war, wusste er nicht, nachdem dieser davon gelaufen war. Aber er überlegte, dass er den Prinzen zu dem Ort führen könnte, wo er den Drachen das letzte Mal gesehen hatte.

Nachdem der Drache sich von dem Gesang des Esels erholt hatte, ging er vorsichtig zu seiner Höhle zurück, in der Hoffnung, dass der Esel nicht mehr da war. Er fürchtete, dass Prinzessin Rosalie fliehen könnte, obwohl sie fest genug angekettet war.

Als er an seiner Höhle angekommen war, sah er prüfend durch die Baumwipfel. Kein Esel war weit und breit zu sehen. Er wollte schon aus der Deckung der Bäume hervortretender, als er das Traben von Hufen hörte, das näher kam und kurz darauf sah er bereits den Esel, der auf die Drachenhöhle zulief. Nein, das war zu viel. Das Geräusch, das dieses Tier machte, konnte der Drache nicht noch einmal ertragen. Er ließ Prinzessin Prinzessin sein und suchte verängstigt das Weite.

So fand Prinz Hubert die Höhle des Drachen verlassen vor. Erst zweifelte er daran, dass er überhaupt richtig war. Als er jedoch »Rosalie! Geliebte Rosalie!« rief, antwortete ihm ein glockengleiches Stimmchen:

»Mein Hubert? Bist du es?«

Da konnte den Prinzen nichts mehr halten. Mit hoch erhobenen Schwert eilte er in die Höhle und hatte nichts weiter mehr zu tun, als die Eisenketten zu zerschlagen, was natürlich auch schwer genug war, aber doch nicht zu vergleichen ist mit einem Kampf gegen einen Drachen.

Die Prinzessin Rosalie war gerettet. Dankbar küsste sie ihren Retter, den Prinzen, wohlgerührt. Aber auch der Esel wurde liebevoll hinter den Ohren gekraut, als Prinzessin Rosalie erfuhr, dass er der Glücksbringer des Prinzen war und damit auch der ihre.

Der Esel war sehr zufrieden. Glück zu bringen war viel einfacher als schwere Lasten zu tragen. Prinz Hubert und Prinzessin Rosalie nahmen ihn mit auf das Schloss ihres Vaters und er wurde auch nach der Hochzeit zu ihrem treuen Begleiter. Er kam sogar auf das gemeinsame neue Wappen.

Das Leben als Glücksesel war viel angenehmer als bei dem Müller Hinz und er war redlich bemüht, dem Prinzenpaar Glück zu bringen. Er wusste zwar nicht genau, wie das ging, aber es schien irgendwie von selbst zu geschehen, einfach nur durch seine Anwesenheit. Wer kann so etwas schon von sich sagen?